

<b>Zeitschrift:</b>	Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
<b>Herausgeber:</b>	Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
<b>Band:</b>	82-83 (2008-2009)
<b>Artikel:</b>	Von "wohlthätigen Menschenfreunden" gegründet : 200 Jahre Gemeinnützige Gesellschaft Schaffhausen, 1810-2010
<b>Autor:</b>	Knoepfli, Adrian
<b>Kapitel:</b>	Die SGG kommt zu Besuch
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-841597">https://doi.org/10.5169/seals-841597</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Für die Übernahme der Spar- und Leihkasse hatte sich 1988 auch die Konkurrentin Ersparniskasse, als Konsortialführerin des Verbands der Schaffhauser Regionalbanken, interessiert,<sup>102</sup> und die Stadt hatte ihren Aktienbesitz bereits an die Ersparniskasse verkauft. Diese scheiterte jedoch am Widerstand der Organe der Spar- und Leihkasse und massgeblicher Aktionäre. Die Ersparniskasse ihrerseits überlebte. Sie gehört als Aktiengesellschaft der Stiftung EK Schaffhausen und stellt mit ihren Besitzverhältnissen in der heutigen Schweizer Bankenlandschaft nahezu ein Unikum dar. «Heute ist zwar die Ersparniskasse (EKS) eine normale Bank im Besitz der Stiftung EKS, aber sie überweist noch immer Gelder an die Gründerin», schrieben die «Schaffhauser Nachrichten» 2000 in einem Artikel über die Hülfgesellschaft.<sup>103</sup> 2007 gingen vom Reingewinn der Ersparniskasse von gut 2 Millionen Franken 32 Prozent als Dividende an die Stiftung EKS, 5 Prozent an die Hülfgesellschaft und 63 Prozent in die Reserven.<sup>104</sup> Insbesondere in schlechten Zeiten erinnert sich das Publikum gerne an die Ersparniskasse: wie andere Regionalbanken und die Schaffhauser Kantonalbank verzeichnete auch die EKS nach dem Ausbruch der Finanzkrise im Sommer 2007 einen massiven Zustrom an Kundengeldern.<sup>105</sup>

## Die SGG kommt zu Besuch

Schon gleich nach der Neugründung der GGS war Schaffhausen als Tagungsort der SGG im Gespräch. «Das letzte Traktandum der Versammlung bildete die Bestimmung des nächstjährigen Festortes», heisst es im Bericht über die Jahresversammlung 1860. «Die Centralkommission hatte Schaffhausen vorschlagen wollen, aber die dortige eigentlich erst in der Bildung begriffene Sektion hatte gewünscht, noch ein wenig zu erstarken, ehe sie die Freunde aus den übrigen Kantonen zu sich einlade.»<sup>106</sup> Als die Schaffhauser dann wollten, klappte es mehrere Male nicht, indem anderen Orten der Vorzug gegeben wurde. Schliesslich wurde Schaffhausen für 1870 als Tagungsort bestimmt, doch musste die Versammlung wegen des Deutsch-Französischen Kriegs um ein Jahr verschoben werden.

Die Jahresversammlung<sup>107</sup> brachte der lokalen Gesellschaft, wie auch die späteren Besuche der SGG, einen gewissen Auftrieb. 1873 gehörten zu den 1062 Mitgliedern der SGG 32 Schaffhauser. Damit stand Schaffhausen im zwölften Rang der Kantone; über 100 Mitglieder stellten Aargau, Zürich und Basel-Stadt.<sup>108</sup> Doch bereits Mitte der 1870er Jahre herrschte wieder Stagnation, nicht nur wegen der nach dem Börsenkrach von 1873 eingetretenen Grossen Depression. Mit verantwortlich dürfte gewesen sein, dass mit GGS-Präsident Friedrich Peyer im Hof einer der «Motoren»

102 Alternative Lösung der Regionalbanken?, SAZ, 18. 10. 1988.

103 Eine stille Wohltäterin schon seit 183 Jahren, SN, 1. 2. 2000.

104 GB Ersparniskasse 2007.

105 SN, 8. 10. 2008.

106 Verhandlungen 1860, S. 41.

107 Berichte in Tageblatt, 6. 9., 7. 9., 8. 9. und 10. 9. 1871.

108 SZG 1873, S. 80–82.

### *«Im Kampf um die Kultur ergraut»*

Über die Ankunft der SGG-Mitglieder berichtete das «Tageblatt» 1871: «Die gestrigen Abendzüge brachten uns manchen lieben Freund, manchen biderben<sup>1</sup> Eidgenossen aus Ost und West und Süd, und manchen im Kampf um die Kultur ergrauten Kriegsmann, denen das Herz aufgieng über den freundlichen Empfang in dem herrlichen Garten der Casinogesellschaft, der heute unter der Aegide des lichtstrahlenden eidgenössischen Kreuzes steht. [...] erzählend von vergangenen Tagen und Pläne entwerfend für neue Kreuzzüge gegen die Feinde der Kultur.»<sup>2</sup> Und über den zweiten Verhandlungstag hiess es: «Die Verhandlungen hatten bis nach 12 Uhr gedauert und die zähe Diskussion hatte die Sehnsucht nach den Fleischköpfen Agyptens und nach den Geheimnissen der Schaffhauser Flaschenkeller erregt, so dass Alles raschen Schrittes dem Imthurneum zueilte, wo die Mittagstafel gedeckt war, und wie!»<sup>3</sup>

1 Veraltete Form von «bieder». 2 Tageblatt, 5. 9. 1871. 3 Tageblatt, 7. 9. 1871.

von Schaffhausen wegzog. Peyer wurde Direktionspräsident der Nordostbahn, des damals weitaus grössten Unternehmens der Schweiz.<sup>109</sup> An der Generalversammlung von 1877 waren nur vier Mitglieder anwesend, «so dass nicht einmal die Vorstandswahlen vorgenommen werden konnten». Nach der Berichterstattung über die letzten zwei Jahre stellt der Präsident «die Auflösung derselben [der GGS] in Aussicht, wenn sich nicht grösseres Interesse hiefür zeige».<sup>110</sup>

### *Verzweifelte Präsidentensuche*

Auch in den 1880er Jahren kann nicht von einem blühenden Gesellschaftsleben gesprochen werden. Zwar bilanzierte Stadtrat Karl Keller, der Peyer im Hof als Präsident abgelöst und das Amt 1877 an seinen Stadtratskollegen Hermann Harder-von Waldkirch (1844–1884) weitergegeben hatte: «Aber anerkennen dürfen wir, dass die Stadt Schaffhausen mit kaum 11'000 Einwohnern und bescheidenem Wohlstand immerhin Bedeutendes für Wohlthätigkeitszwecke der verschiedensten Art leistet, ohne dass davon viel Aufhebens gemacht wird, was nicht Schaffhauser Art und Brauch ist. Wenn Lavater einst ausrief: O Zürich, deine Almosen erhalten dich! so darf dies auch von Schaffhausen gesagt werden.»<sup>111</sup> Doch 1884 suchte die

109 Bei seinem Wegzug von Schaffhausen kämpfte Peyer im Hof bereits mit grossen finanziellen Problemen. Adrian Knoepfli, Ungarn-Abenteuer führten ins Verderben, SN, 20. 5. 2000.

110 Siegerist-Scheitlin, S. 31–33.

111 Achtzigstes Neujahresblatt der Zürcherischen Hülfs gesellschaft, 1880, S. 30. – Zu Karl Keller Tageblatt, 8. 4., 9. 4. und 10. 4. 1895.

GGS wieder verzweifelt einen Präsidenten – und wählte in Abwesenheit ein soeben eingetretenes Neumitglied. Die GGS habe «in ihrer heutigen Hauptversammlung mit Vergnügen von Ihrem Eintritt in die Gesellschaft Vormerkung genommen», schrieben Vizepräsident und Aktuar an Professor Heinrich Bendel-Rauschenbach. Und man habe «den Anlass der Neuwahl des Vorstandes benutzt, Sie zum Präsidenten des Vereins zu wählen».<sup>112</sup> Bendel nahm die Wahl an und zog später eine ernüchternde Bilanz: «Aber auch mir war es leider nicht beschieden, die Sitzungen des Vereins durch kräftige Mitarbeit wieder etwas zu beleben. [...] Die im übrigen damals vorherrschende Interesselosigkeit dem Wirken unserer Gesellschaft gegenüber war wenig ermutigend für den Präsidenten.» Für Bendel, der nach zwei Jahren zurücktrat und sich vor allem im Bereich der Berufsbildung engagierte, war die lokale Ebene zudem zu wenig interessant. «Mehr Befriedigung gewann ich vom Jahr 1886 ab durch meine Bethätigung an den Bestrebungen der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft. Deren Mitglied war ich 1872 anlässlich ihrer Jahrestagung in St. Gallen geworden.»<sup>113</sup>

### *Neue Aufgaben, neuer Schwung*

Nach Bendels Rücktritt war die GGS zwei Jahre ohne Präsident, bis 1888 Regierungsrat Carl Rahm den Posten übernahm. 1893 löste ihn der Anwalt und spätere Stadtpräsident Carl Spahn ab. Nun wurde das Leben der Gesellschaft wieder intensiver. Neuen Auftrieb erhielt die GGS zudem, als die Jahresversammlung der SGG 1895 zum zweiten Mal in Schaffhausen stattfand. Es war üblich, dass anlässlich der Jahresversammlungen besonders viele Neumitglieder aus dem Tagungsort der SGG beitrat. So kam es auch 1895 wieder zu einer Schaffhauser «Eintrittswelle». Im gleichen Jahr fand die GGS mit der Ferienversorgung<sup>114</sup> ein wichtiges neues Betätigungsfeld. Erstmals wurde für eine Institution eine ständige Kommission gebildet. Die Ferienversorgung, wie später auch die Schülerspeisung, die Schülergärten und andere Einrichtungen, sollte selbsttragend sein, erhielt von der GGS aber einen Beitrag, und diese deckte darüber hinaus immer wieder Defizite. Es charakterisiert die GGS bis heute, dass die eigentliche Arbeit in den Ressorts geleistet wird und das Leben der Dachorganisation nie besonders rege war. Das Herz schlug beispielsweise für die Ferienversorgung, für die Schülergärten oder für den Idem und nicht für die GGS.

In seiner Eröffnungsrede an der Jahresversammlung der SGG konstatierte Stadtpräsident Carl Spahn erneut: «Im allgemeinen jedoch darf behauptet werden, dass die freiwillige private Wohlthätigkeit im Kanton Schaffhausen in recht reger und

112 Stadtarchiv Schaffhausen, D IV.01.06.05/09, Nachlass Heinrich Bendel, GGS, Brief Vizepräsident H. Stierlin und Aktuar Schenk an Professor Bendel, 30. 1. 1884.

113 Stadtarchiv Schaffhausen, D IV.01.06.01/02, Nachlass Heinrich Bendel, Tagebuchaufzeichnungen, Heft 3, S. 20.

114 Der inzwischen etwas sonderbar tönende Begriff «Ferienversorgung» war früher für die Organisation von Ferienkolonien absolut gebräuchlich.



Die Festkarte der Jahresversammlung der SGG von 1895 in Schaffhausen. (Stadtarchiv Schaffhausen)

erspriesslicher Weise wirksam ist.» Spahn erwähnte neben der «in erster Linie zu nennenden kirchlichen Armenpflege» die Unterstützungs- und Hülfsvereine in den grösseren Gemeinden, die «Rettungsherberge für verwahrloste Kinder» («Friedeck») in Buch, die Hülfgesellschaft, das Töchterinstitut auf der Steig, den Verein zur Unterstützung von Blinden und Augenkranken, den Frauenkrankenverein, die «Kleinkinderbewahranstalt» (Krippe), das Asyl für Fabrikarbeiterinnen, die 1873 gegründete Winterarbeitsschule für Fabrikmädchen, das Mädchenheim des Martha-vereins sowie die Stiftung des Fabrikanten und GGS-Mitglieds Max Braun, welche die Errichtung einer Erholungsstation für arme weibliche Rekonvaleszenten und mittellose Wöchnerinnen nach dem Wochenbett sowie eines Asyls für arme arbeits-unfähige weibliche und männliche Dienstboten ermöglichte.<sup>115</sup> In der damaligen Aufbruchstimmung strebte die GGS auch «eine Verbindung mit den gemeinnützigen Vereinen in Stein und Schleitheim, also eine Art Kantonalverband», an.<sup>116</sup> Trotz Bemühungen um eine bessere Verankerung auf der Landschaft blieb die GGS im Wesentlichen immer eine städtische Gesellschaft.

115 Tageblatt, 5. 9. 1895. Max Braun ermöglichte die Errichtung des «Marienstifts» mit einer Schenkung von 500'000 Franken an die Stadt Schaffhausen. – Hermann Falkenhagen, Lebensbild von Max Braun, dem Gründer der Marienstiftung zur «Friedau» in Schaffhausen, Schaffhausen 1899. – Tageblatt, 5. 5. 1899. – SZG 1899, S. 312. – SN, 15. 7. 2009.

116 Tageblatt, 20. 6. 1895.

30 Jahre später lautete die Standortbestimmung der GGS folgendermassen: «Fassen wir alles noch einmal zusammen, so dürfen wir sagen: Die Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt und des Kantons Schaffhausen darf wieder auf ein Jahr erspriesslicher Tätigkeit und Entwicklung zurückschauen. Bald mehr im stillen, bald mehr in der Öffentlichkeit war sie bestrebt, die ihr durch ihre Statuten und durch ihre Geschichte gegebene Aufgabe nach Möglichkeit zu erfüllen, an ihrem Teile und mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln an der Förderung des Volkswohles, an der Bekämpfung der Volksschäden, an der Fürsorge für die Unselbständigen und Bedrängten, nicht zuletzt unter dem heranwachsenden Geschlecht, nach Kräften mitzuarbeiten.»<sup>117</sup>

Noch vier weitere Male (1922, 1960, 1982 und 2003) traf sich die SGG in Schaffhausen, wobei zweimal die «Familie» das Thema war. Fast immer gehörte eine Schifffahrt nach Stein am Rhein zum (wichtigen) gesellschaftlichen Rahmenprogramm. Das Verhältnis zur SGG war im Übrigen von wechselnder Intensität. Nicht immer war es einfach, oder es gelang gar nicht, Referenten für die Vorbesprechung der Themen zu finden, die an den Jahresversammlungen diskutiert wurden. Bisweilen wurden diese nicht einmal besucht. Es gab aber auch Mitglieder, die bei der SGG eifrig mitarbeiteten. So waren die beiden GGS-Präsidenten Eduard Rüetsch-Keller<sup>118</sup> (1915–1919) und Ernst Nagel<sup>119</sup> (1919–1933) Mitglied der Zentralkommission, und Zolldirektor Rüetsch, der 1919 von Schaffhausen wegzog, engagierte sich verschiedentlich in Reorganisationsfragen der SGG.<sup>120</sup>

## Der Umgang mit der Armut

### *Asyl für Fabrikarbeiterinnen*

Der Kampf gegen die Armut, eines der Hauptziele der SGG, fand auch in Schaffhausen in zahlreichen Initiativen und Institutionen seinen Niederschlag. Und in Schaffhausen schwelte ebenfalls immer die Angst über den Aktivitäten, es könnten allenfalls Unwürdige in den Genuss von Unterstützungen kommen. «Was noch die Nebenfrage betrifft über den Charakter der verschiedenen Klassen der Armen, so herrscht darüber eine Stimme: Es gibt Dankbare und Undankbare», hatte es bei der SGG schon 1818 in der Übersicht über die Berichte aus den Kantonen geheissen.<sup>121</sup> Im Folgenden seien nur ein paar wenige, besonders typische oder spezielle Einrichtungen herausgegriffen.

1868 öffnete im Haus der Herren Emil und Wilhelm Joos am Ringkengässchen 13/15 eine Speiseanstalt ihre Tore, gedacht in erster Linie für «die ledigen Arbeiter

117 JB 1925, S. 6.

118 SZG 1938, S. 143 (Würdigung); 1946, S. 115 (Nachruf).

119 SZG 1954, S. 294.

120 SZG 1904, S. 100–105; 1905, S. 46–53.

121 Verhandlungen 1818, S. 29.